

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

6.6.1884 (No. 133)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. Juni.

№ 133.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 66 Pf.

1884.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 31. Mai d. J. gnädigst geruht, dem Stationsvorsteher Josef Spahn in Weinheim die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 5. Juni.

Mit steigender Aufmerksamkeit verfolgt auch die ausländische Presse alle Schritte, welche die Regierung des Deutschen Reiches zur Sicherung und Ausbreitung der überseeischen Erwerbstätigkeit ihrer Nationalen unternimmt. So bespricht die offiziöse Wiener „Montagsrevue“ das Vorgehen des Fürsten Bismarck in den auf Afrika bezüglichen Fragen folgendermaßen: „Das überseeische Ausgreifen Frankreichs scheint jedenfalls die Aufmerksamkeit Deutschlands immer mehr in Anspruch zu nehmen. England ist ja durch die ägyptischen Verlegenheiten verhindert, gegen die französische Position in Hinterindien entschiedene Stellung zu nehmen. Allein auch Deutschland hat in diesen Gebieten ernste Interessen zu verteidigen; denn der deutsche Handel hat dort eine Ausdehnung gewonnen, welche die Forderung eines nachdrücklichen Schutzes seitens der Regierung kaum mehr zurückweisen läßt. In der Congo-Frage erfreute sich Deutschland eines raschen durchgreifenden Erfolges. Nunmehr legt Deutschland auch in Angola Pequena in die Handels- und Kolonialprivilegien Englands Besche und es ist daher nicht unmöglich, daß die Reihe alsbald an Frankreich kommt. Ernste politische Differenzen sind von diesen Verwickelungen keinesfalls zu erwarten, aber sie bieten doch ein interessantes Bild von den gleichgerichteten Bestrebungen und dem intensiven Ringen nach einem möglichst großen Antheil an der Entscheidung der weltpolitischen Fragen. Das charakteristische Symptom bleibt jedoch, daß Deutschland mit Nachdruck und Energie in den Wettkampf der Völker tritt.“

Die amerikanische Presse verurtheilt energisch die letzten Londoner Dynamitattentate. Der „New-York Herald“ erklärt, daß er sich schon lange für eine Revision der Auslieferungsvorträge ausgesprochen habe, damit Verbrecher dieser Art ausgeliefert werden könnten. Die „New-York Times“ bezeichnet die Explosionen als „Weltklopper teuflischer Zerstörungssucht“. Dann heißt es wörtlich: „Wenn man den Vollführern dieser Gewaltthaten irgend einen politischen Zweck zuschreiben darf, so kann es nur der sein, jede Ausöhnung mit Irland dadurch zu hintertreiben, daß England immer, wenn ein friedliches Einverständnis angebahnt ist, durch solche Gewaltthaten erlitten und gezwungen wird, die Gewalt an die Stelle der Ausöhnung treten zu lassen. Derartige Verbrechen sollten stets, ob sie zu einem Verluste von Menschenleben führen oder nicht, mit dem Tode bestraft werden. Die irischen Home-Ruler, welche die Anwendung solcher Schreckensmittel billigen, thun ihr möglichstes, um die Menschheit mit Widerwillen gegen ihre Sache zu erfüllen; sie zeigen überdies, daß das irische Volk, welches keine besseren Mittel kennt, um sich seine Unabhängigkeit zu erringen, als das Dynamit und die parlamentarische Obstruktion, für die Selbstregierung, ja selbst für die persönliche Freiheit unfähig ist.“

Der Mittheilung eines Pariser Blattes zufolge hätte der französische Ackerbau-Minister den Entwurf betreffend Erhöhung des Einfuhrzolles auf Mehl fallen lassen. Die parlamentarische Kommission über die für Einfuhr amerikanischen gesalzenen Schweinefleisches zu treffenden Maßregeln genehmigte den Bericht des Referenten. Nach demselben soll die Einfuhr solchen Fleisches nach vorheriger mikroskopischer oder anderweitiger Untersuchung gestattet sein; dagegen soll die Einfuhr frischen Fleisches aus Ländern, wo Fälle von Trichinosis konstatirt sind, verboten sein.

Die auswärtige Politik Englands.

In der radikalen Zeitschrift „Fortnightly Review“ ist dieser Tage ein Artikel erschienen, der Betrachtungen über Großbritanniens auswärtige Politik enthält und sofort das größte Interesse erregte. Dieses Aufsehen war vornehmlich durch den Umstand veranlaßt, daß als der Urheber des Artikels ziemlich allgemein u. a. auch ganz unumwunden von der „Times“ Herr Gladstone bezeichnet wurde. War auch die Unterschrift mit einem G kein genunder Beweisgrund, so schien der Inhalt eine solche Annahme hinlänglich zu rechtfertigen. Es waren die Ideen, die man als Gladstone's Lieblingsideen betrachtet, die aber allerdings derart sind, daß kein englischer Staatsmann im Amte, noch dazu im gegenwärtigen Augenblicke während der Verhandlungen über die ägyptische Konferenz, sich füglich dazu bekennen konnte. Das Dementi blieb auch nicht aus. Herr Gladstone ließ selbst durch seinen Privatsekretär kundgeben, daß er mit dem Artikel

nichts zu thun habe und derselbe ihm erst aus den Zeitungen bekannt geworden sei.

Diese Ablehnung hat nun freilich wenig Glück gemacht. Während die Einen rundweg an das Si fecisti nega erinnern und dabei stehen bleiben, daß Gladstone doch der Verfasser des Artikels sei, drücken Andere dasselbe Urtheil nur in anderen Worten aus: wenn nicht Verfasser, so ist er doch der Urheber, es sind ganz seine Gedanken, ja seine Wendungen.

Darüber ist also im Grunde Alles einig: der Artikel gibt das eigentliche Programm des gegenwärtigen Premier's und seiner radikalen Genossen Chamberlain und Dilke. Er zeichnet die Umrisse der Politik, für welche Gladstone die berühmte Kopenhagener Fahrt unternahm, jener Politik, die zu den Zeiten Gambetta's und Stobeleff's drohend am europäischen Horizonte stand, seit dem Tode dieser Mitverschworenen aber als ein unschätzblicher Traum galt. Diese Politik läßt sich in die zwei Worte fassen: Furcht vor Frankreich und Rußland, welche ebendeshwegen bei guter Laune erhalten werden sollen, die eine Macht, indem man ihr mit der Revanche am Rhein schmeichelt, die andere, indem man ihr Konstantinopel als Beute hinwirft. Weil England sich nicht im Stande fühlt, mit Waffengewalt dem Umsichgreifen Rußlands und Frankreichs in den fernsten Welttheilen zu steuern, werden die beiden Mächte eingeladen, sich über Europa herumzumahen, damit der britische Löwe sich in Indien einigermaßen sicherer fühle. Ein Geständniß der Schwäche, das vollends in diesem Augenblicke erstaunlich ist, wo Rußland mit der Erwerbung Mervs und Sarats wieder um einen Schritt der indischen Grenze näher gekommen ist und mit Frankreich eben ein Vertrag abgeschlossen wird, welcher England die Alleinherrschaft in Ägypten wieder entreißt.

Es scheint, daß die Verhandlungen mit Frankreich im Begriff sind, zum Ende zu kommen, und wenn hier England die Wiederherstellung einer internationalen Finanzkontrolle und die Bestimmung eines Endtermins für seine militärische Befestigung des Landes zugestanden haben wird, steht der von ihm gewünschte Konferenz nichts mehr im Weg. Auf dieser Konferenz aber wird Deutschland, wie Herr G. selber übertrieben schreibt, als der „Schiedsrichter Europa's“ erscheinen. Und daß nun gerade dieser Augenblick gewählt wird, Deutschland und seinem Kanzler Grobheiten zu machen, das ist es, was in England selbst geradezu Erbitterung hervorruft. Als „politisches Dynamit“, als Gladstone's „größte politische Thorheit und Bosheit“ wird der Artikel bezeichnet. Und die „Ball Mall Gazette“ schreibt:

„Wir befinden uns am Vorabende eines großen diplomatischen Feldzugs, bei welchem Frankreich Zugeständnisse zu erlangen trachten wird, welche die öffentliche Meinung Englands unter keiner Bedingung zuzustehen geneigt ist. Unsere hauptsächlichste, wenn nicht einzige Hoffnung ist, daß Fürst Bismarck, der als „der Schiedsrichter Europa's“ in dieser Angelegenheit zuerst hätte befragt werden sollen, uns abermals jenes Wohlwollen bezeigen und jene Unterstützung gewähren wird, die uns schon bei früheren Anlässen so große Vortheile gebracht hat. In diesem kritischen Augenblicke aber, wo selbst der beschränkste Geist einsehen muß, daß der Leitfaden der englischen Politik der Spruch sine Germania nulla salus sein müßte, erscheint ein Artikel, in welchem der deutsche Kanzler als ein eckeloser Wicht bezeichnet wird, der England für seine Zwecke ausbeutete, und die „Times“ bereist sich, Gladstone als den Urheber, wenn nicht den Verfasser dieses Artikels zu bezeichnen! Wahrscheinlich, wenn es je für den englischen Premierminister einen Anlaß gab, keinen Seitenprung zu machen, um den Fürsten Bismarck an der Nase zu fassen, so ist dies in dem gegenwärtigen Augenblicke der Fall, wo wir eine Konferenz einberufen, bei welcher, wie G. selbst zugestehet, Deutschland das entscheidende Wort zu sprechen haben wird.“

Der oben besprochene Artikel der „Fortnightly Review“ über Englands auswärtige Politik beschäftigt natürlich auch die französischen Blätter. Die „Republique française“ erzählt, der fragliche Aufsatz wäre ihr von der Redaktion der „Fortnightly Review“ 48 Stunden vor seinem Erscheinen mit dem Bemerken übersandt worden, daß der „G.“ unterzeichnete Verfasser „einer der ersten Staatsmänner Englands“ sei. Es gibt aber außer Gladstone noch andere bekannte englische Staatsmänner, deren Namen mit einem G anfangen, wie z. B. Granville und Goschen. Der „Gaulois“ will erfahren haben, daß der Verfasser des betreffenden Artikels Herbert Gladstone, der Sohn des Premier's, sei.

Die Ordnung der Feier der Grundsteinlegung für das Reichstags-Gebäude am 9. d. Mts. wird vom „Reichs-Anzeiger“ wie folgt angegeben: Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags versammeln sich die geladenen Personen, die Damen und Herren des Hofes in dem kaiserlichen Pavillon. Der Reichskanzler, die General-Feldmarschälle, die dazu befohlenen kommandirenden Generale und Ritter des Schwarzen-Adler-Ordens, die stimmungsführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, der Präsident, die Vicepräsidenten, die Schriftführer und Quästoren des Reichstages treten neben dem Grundstein, rechts vom Pavillon aus. Die Mitglieder des königlich preussischen Staatsministeriums, die Chefs

der Reichsämtler, die Mitglieder der Kommission für die Errichtung des Reichstags-Gebäudes und die beiden Architekten des Baues treten neben dem Grundstein links vom Pavillon aus. Die Mitglieder des Reichstages treten auf den die Baugrube nach dem Königsplatz hin umschließenden Podest. Die zu der Feier befohlenen Generale und Regimentskommandeure, sowie die Wirklichen Geheimen Räte stellen sich zur Rechten und Linken des kaiserlichen Pavillons, dicht vor den Tribünen auf. Die Geistlichen nehmen zwischen dem Podest der Abgeordneten und der davor belegenen Kanzel ihren Platz, die übrigen eingeladenen Damen und Herren nehmen die Plätze auf den durch die Einladungskarten bezeichneten Tribünen ein. Bei dem Herannahen des Kaisers bläst die Musik eine Fanfare. Sobald Seine Majestät den Pavillon durchschritten hat und vor demselben erscheint, nähert sich der Reichskanzler und fragt, ob die Feier beginnen solle. Nachdem Seine Majestät den Befehl hierzu erteilt, singt der Domchor einen Chor ab. Der Reichskanzler verliest darauf mit Erlaubniß des Kaisers die für den Grundstein bestimmte Urkunde. Die zur Versenkung in den Grundstein bestimmten Schriften und Münzen, und zwar: 1) der allerhöchste Erlaß „An das deutsche Volk“, gegeben im Hauptquartier Versailles, den 17. Januar 1871, betreffend die Erneuerung der deutschen Kaiserwürde; 2) die Verfassung des Deutschen Reiches; 3) das Handbuch für das Deutsche Reich auf das Jahr 1884; 4) die Baugeschichte des Reichstags-Gebäudes; 5) Pläne der Stadt Berlin und ihres Reichsbildes; 6) ein vollständiger Satz der Reichsmünzen, zusammengestellt aus Prägungen aller deutschen Münzstätten, werden, in eine Kapsel verschlossen, auf allerhöchsten Befehl in die Vertiefung des Steins gesenkt. Sobald diese Handlung beginnt, fällt die Musik ein. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Großherzogin von Baden, die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses begeben sich nach der Stelle des Grundsteins. Der bayrische stimmungsführende Bevollmächtigte zum Bundesrath überreicht unter einer Ansprache dem Kaiser die Kelle. Seine Majestät wirft von dem bereit gehaltenen Mörtele auf den Stein. Die Meister des Maurer- und Steinmewergwerks setzen das Verschlussstück auf. Der Präsident des Reichstages übergibt unter einer Ansprache Seiner Majestät den Hammer. Der Kaiser vollzieht die drei Hammerschläge, danach desgleichen die Kaiserin, der Kronprinz, die Großherzogin von Baden, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sodann der Reichskanzler, die General-Feldmarschälle, die dazu befohlenen kommandirenden Generale und Ritter des Schwarzen-Adler-Ordens, die stimmungsführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, der Präsident, die Vicepräsidenten, die Schriftführer und Quästoren des Reichstages, die Mitglieder des königlich preussischen Staatsministeriums, die Chefs der Reichsämtler, die Mitglieder der Kommission für die Errichtung des Reichstags-Gebäudes und die beiden Architekten des Baues. Darauf Gesang des Domchors und Weisepredigt des Oberhofpredigers Dr. Kögel. Nachdem der Segen gesprochen ist, werden zwei Verse des Liedes „Nun danket Alle Gott“ von der ganzen Versammlung gesungen. Der Präsident des Reichstages bringt das Hoch auf den Kaiser aus. Die Musik stimmt „Heil dir im Siegertranz“ an, welches von der ganzen Versammlung gesungen wird. Schluß der Feier.

Deutschland.

* Berlin, 4. Juni. Im Laufe des Nachmittags empfing die Kaiserin von Rußland den Kaiser, die Kronprinzessin, die Großherzogin von Baden, sowie die übrigen Prinzessinnen des königlichen Hauses zum Besuch. Zu Ehren der Kaiserin von Rußland fand dann Nachmittags 4 Uhr bei dem Kaiser Galadiner statt, woran auch die Großfürstinnen Katharina und Helene, der dänische Prinz Waldemar, alle Mitglieder des königlichen Hauses und die russischen Botschaftsmitglieder theilnahmen. Der Galadiner zu Ehren der Kaiserin von Rußland wohnten der Kaiser, sämtliche Prinzen und Prinzessinnen bei. Die Kaiserin wurde beim Erscheinen vom Publikum durch Erheben von den Sigen begrüßt. Nach Schluß der Oper verabschiedete sich die Kaiserin von Rußland von dem Kaiser und reiste sodann um 11 Uhr 25 Min. nach Petersburg ab. Auf dem Bahnhof waren die Großherzogin von Baden, der Kronprinz und andere Prinzen zur Verabschiedung erschienen. — Der „Reichsanzeiger“ meldet: An der Grundsteinlegung des Reichstags-Gebäudes werden auf Befehl des Kaisers auch sämtliche Generale und Regimentskommandeure des Gardecorps (Berlin, Potsdam und Spandau) theilnehmen. — Die spanischen Offiziere, welche mehrere Wochen in Berlin sich aufgehalten und den Frühjahrsbesichtigungen beim hiesigen Gardecorps beigewohnt hatten, haben gestern Abend Berlin wieder verlassen, um über Paris nach Madrid zurückzufahren. Vor ihrer Abreise wurden sie noch vom Kaiser durch Verleihung von Ordensdekorationen ausgezeichnet. — In der Begründung des Gesetzes wegen Beschaffung

eines Dienstgebäudes für das Generalkonsulat in Schanghai heißt es: „Das seit dem Jahre 1878 miethweise benutzte Amtsgebäude entspricht nach Lage und Beschaffenheit den Anforderungen nicht mehr, welche im dienstlichen Interesse sowohl als auch in gesundheitlicher Beziehung unter den klimatischen Verhältnissen an eine Dienstwohnung zu stellen sind. Infolge des starken Zugzugs chinesischer Bewohner in die Ansiedlung hat sich eine geräuschvolle, mit unsichern Elementen durchsetzte Bevölkerung in der Umgebung des Generalkonsulats gebildet. Früher unmittelbar am Flusse gelegen, ist dasselbe durch Errichtung hoher eiserner Dachhäuser auf dem seit her entstandenen Alluvialboden von der Einwirkung des sommerlichen Luftzuges abgeschnitten worden. Aus diesen Gründen ist vor der Erneuerung des abgelaufenen Miethvertrages für eine längere Frist umsomehr abgesehen worden, als der bisher mit 2000 Taels gezahlte Miethzins eine Steigerung um 400 Taels erfahren hat. Die Zahl verfügbarer Grundstücke in der Ansiedlung verringert sich mit jedem Jahre. Ein geeignetes Gebäude ist kaufweise nicht zu erlangen. Für das einzige, welches nach Bornahme eines kostspieligen Umbaus zu miethweiser Benutzung sich eignen würde, beträgt der Miethzins 4500 Taels. Wollte man den Mitgliedern des Generalkonsulats die Sorge für ihre Unterkunft überlassen und statt der Dienstwohnung eine Geldentschädigung gewähren, so würde auch dieses Verfahren einen die bisherige Ausgabe für Mieth beträchtlich übersteigenden Aufwand bedingen. Mehr noch als dieser Umstand würden die Nachteile in's Gewicht fallen, welche das Aufgeben eines Mittelpunktes, wie ihn unter dortigen Verhältnissen ein Dienstgebäude bildet, im Gefolge haben würde. Wie bisher im deutschen Generalkonsulat, so sind auch in denjenigen von England, Frankreich, Oesterreich, Japan, den Vereinigten Staaten u. a. Amtsräume und Dienstwohnungen vereinigt.“ Im übrigen wird die Preiswürdigkeit des zu erwerbenden Dienstgebäudes betont.

Wiesbaden, 4. Juni. Der König und die Königin von Dänemark sowie die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern sind heute Nachmittag zum längeren Kurgebrauch hier eingetroffen. Der Prinz von Wales wird heute noch erwartet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juni. Der Anarchist Schöffler wurde in dem Preßprozesse für schuldig erklärt und zu einer Gefängnisstrafe von 21 Monaten und einer Geldbuße von 1100 Gulden verurtheilt. Schöffler meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an.

München, 4. Juni. Heute Abend fanden hier selbst abermals größere Ansammlungen statt, die durch Militär zerstreut wurden.

Schweiz.

Bern, 4. Juni. Die Bundesversammlung ist heute zusammengetreten. Der Nationalrath wählte Favon (radikal) zum Präsidenten, Stöckel (radikal) zum Vicepräsidenten. Der Ständerath wählte Birnmann (Zentrum) zum Präsidenten, Wirz (liberal) zum Vicepräsidenten.

Italien.

Rom, 4. Juni. In der Deputirtenkammer frägt Camporeale an, ob es wahr sei, daß in Marokko sich Ereignisse vorbereiteten, welche die politische Stellung des Landes modifizieren würden. Mancini erklärt, er werde morgen antworten.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Eine Depesche des Generals Millot aus Tuyenquan vom 2. d. Mts. meldet, Tuyenquan sei von 2 Bataillonen und 5 Kanonenbooten angegriffen und nach schwachen, von Reften der Banden von Bacinh und Dongliha geleitetem Widerstande besetzt worden; er werde in Tuyenquan eine Garnison zurücklassen und nach Hanoi zurückkehren. Eine Abtheilung der schwarzen Flaggen habe ihre Unterwerfung angeboten. Es seien alle Anordnungen getroffen, um die Orte Langson, Chatke und Caobang mit Garnisonen zu besetzen. Heute wurde die gewöhnliche Session des Pariser Gemeinderaths eröffnet und zur Wahl des Bureaus geschritten. Gewählt wurden: zum Präsidenten Mathe, zu Vicepräsidenten Amouroux und Desmoulins, zu Sekretären Pigeon, Millerand, Chassaing und Chautemps. Das ganze Bureau besteht aus Autonomisten und gehört, Mathe ausgenommen, der Commune an. — Laut dem „National“ ist Barrère von Kairo nach Paris berufen, um die französischen Aktienstücke für die Konferenz zu vervollständigen. Barrère soll laut dem „National“ im Stande sein, den Beweis zu liefern, daß die Beschwerden, die sich von allen Seiten gegen die Maßnahmen gewisser englischer Beamten kundgeben, vollständig begründet seien.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Die Ehrenbezeugungen, welche den Pariser Telegrammen zufolge dem Vertreter Frankreichs in Marokko, Herrn Ordega, bei seiner Rückkehr nach Tanger zu Theil wurden, erinnern die Engländer daran, daß die Franzosen im Begriffe sind, sich Marokko auf dieselbe Weise wie Tunis anzueignen und dadurch den Seeweg nach Indien, der durch die Straße von Gibraltar führt, ernster zu gefährden. Aber nur wenige haben den Muth, sich einzusetzen, daß dadurch eine marokkanische Frage geschaffen ist. Die ägyptische Frage liegt noch Allen unverdaut im Magen, und daher wird die Berufung, welche der Kaiser von Marokko soeben an alle europäischen Mächte gegen das französische Vorgehen eingelegt haben soll, hier ohne Widerhall bleiben. Einstweilen begnügt man sich mit der geschichtlichen Darlegung der französischen Schritte, mit denen es sich nach der englischen Darstellung folgendermaßen verhalten soll: Im vergangenen Januar stellte sich der Scherif von Wazan plötzlich unter

französischen Schuß. Befagter Scherif ist der vornehmste Unterthan des Kaisers von Marokko. Sein geistlicher Einfluß reicht bis nach Algerien und Tunis; und wenn es sich um die Beilegung von Feinden unter den wilden Stämmen Nordafrika's handelt, bedient sich der Kaiser regelmäßig seines Einflusses. Weshalb nahm ihn Frankreich unter seinen Schuß? Weil der Kaiser dadurch das Recht verliert, diesen Einfluß unmittelbar zur Dämpfung von Aufständen geltend zu machen. Er hat sich zunächst an den französischen Vertreter zu wenden. Mit andern Worten: Durch das Schutzverhältnis, in welches der Scherif zu Frankreich getreten, geräth der Kaiser von Marokko von selbst in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Frankreich. Daß dieses Schutzverhältnis den Madrider Abmachungen von 1880 widerspricht, schlägt nicht. Die Abmachungen gestatten die Ausdehnung des Schutzes nur auf solche Personen, welche beim Kaiser keine amtliche Stellung bekleiden und dem betreffenden Lande Dienste leisteten. Der französische Vertreter Ordega aber schloß nicht allein den Vater, sondern auch die Söhne und Anhänger des Scherifs in das Schutzverhältnis ein. Die Folge war, daß ein Sohn des Scherifs von Wazan, der selbst Scherif in Wazan ist, im Vollgefühl des neu erworbenen französischen Bürgerrechts sich in Wazan wie ein selbstherrlicher französischer Präfect benahm. Jemand nannte ihn einen Ungläubigen; flugs ließ er ihn mitsamt einem Mohren ergreifen, durch siedendes Wasser abführen und durchpeitschen. Als darauf der eine starb, entstand große Aufregung in Wazan über die Eigenmächtigkeit des neuen französischen Schützlings. Ordega sandte seinen Sekretär zur Untersuchung ab, und dieser fand, daß nicht der Scherif, sondern dessen Feind, der Mubir von Wazan, den Tod auf dem Gewissen habe, sintemal er den Armen mit Gift ums Leben brachte. Demgemäß verlangte Ordega vom Kaiser die Entlassung des Mubirs, und seitdem hören wir von einer marokkanischen Frage reden. Der Kaiser wollte nachgeben, wenn Ordega sich zur Entfernung des Scherifs, der das maurische Recht in seine Hand genommen, verstanden hätte; aber Ordega kündigte den Abbruch diplomatischer Beziehungen an, wenn seiner Forderung innerhalb zweier Tage nicht gewillfahrt würde; er soll sogar gedroht haben, durch den Großscherif die grüne Fahne des Propheten entsalten und die Stämme zum heiligen Kriege gegen den Kaiser entflammen zu lassen. Dem marokkanischen Minister des Auswärtigen wurde dabei schwülz zu Muth und er willigte in die Forderung ein, war aber so unflug, die Einwilligung mit einer Auseinandersetzung des Geschehenen zu begleiten. Dadurch nahm die Einwilligung die Form eines Zwanges an. Ordega sandte dieselbe daher zurück und reiste nach Paris ab, nachdem er die französische Flagge hatte wegnehmen lassen. In der Zwischenzeit war man in Marokko tagtäglich auf den Ausbruch von Feindseligkeiten gefaßt; man glaubte, daß Ordega nur von einer Panzerflotte begleitet zurückkehren werde. Anscheinend aber ist Ordega im Stande, das Geschäft auch ohne die Flotte zu machen. Denn sein Schützling, der Großscherif von Wazan, hat schon seine Sendlinge unter die benachbarten Stämme geschickt, um Waffen und Pferde zu vertheilen und für Frankreich Propaganda zu machen. In den Dörfern bei Tanger haben verschiedene Stämme das Ansehen des Kaisers bei Seite gesetzt und Herrn Ordega bei seiner Rückkehr ihre Huldigung dargebracht. So stellen die Engländer das französische Vorgehen dar. Ordega wandelt offenbar in den Schuhen Koustan's und Tricon's, nur etwas schneller. Nachdem G. in der „Fortnightly Review“ den Franzosen bemerklich gemacht hat, daß England vor allen Dingen die französische Freundschaft pflegen solle, ist allerdings keine weitere Zurückhaltung nöthig.

Serbien.

Belgrad, 4. Juni. Bei den Nachwahlen in allen sieben Wahlbezirken, ausgenommen Logniza, wurden die Kandidaten der Fortschrittspartei gewählt.

Ägypten.

Port Said, 4. Juni. Heute Morgen wurden auf dem englischen Aviso „Fris“ 250 Mann englische Marineinfanterie eingeschifft, um sich sofort nach Suakin zu begeben.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag verschiedene Vorträge entgegen und begab sich dann, von Ihrer Majestät der Kaiserin eingeladen, nach Baden-Baden, von wo Höchstersehe heute Abend hierher zurückkehren wird.

* (Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen) Nr. 35 und 36 enthält allgemeine Verfügungen: Dienstanweisungen für die Maschineninspektoren und für die Bahnbau-Inspektoren.

* (Telegraphenstelle.) Am 9. Juni wird in Reidenstein in Vereinigung mit der daselbst bestehenden Postanstalt eine Reichs-Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

× (Wahl des zweiten Beigeordneten.) Bei der heute vorgenommenen Wahl eines zweiten Beigeordneten hiesiger Stadt wurde der dritte Beigeordnete Herr Dr. Wils. Spemann mit 65 Stimmen von 87 Abstimmenden gewählt. Auf Herrn J. Krämer fielen 19 Stimmen, 3 Zettel waren unbeschrieben.

H. (Handelskammer.) In der vorgestrigen Plenarversammlung der Handelskammer wurde das Gutachten festgesetzt, welches Großh. Ministerium des Innern über den beim Bundesrathe eingekommenen Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes wegen der Erhebung von Reichs-Steuerpeltabgaben vom 1. Juli 1881 eingefordert hatte. Es wurde beschlossen, dies Gutachten nach dem ersten Theile des soeben zum Druck gelangenden Jahresberichts einzuverleiben. Mit der Ver-

tretung der Handelskammer auf der am 5. d. M. in Berlin zum Zweck einer Verhandlung über den neuesten Reichs-Steuerpeltabgesetz-Entwurf stattfindenden Konferenz deutscher Handelsvorstände wurde der Vorsitzende der Handelskammer, Bankier R. A. Schneider, betraut. — Es erfolgte sodann die definitive Feststellung des ersten Theils des Jahresberichts für 1883. — Endlich wurden noch einige kleinere Vorlagen theils erledigt, theils zur Erledigung vorbereitet.

S. (Landes-Kirchengesangs-Fest.) Unserer neulichen Mittheilung über das dritte Landes-Kirchengesangs-Fest können wir in Betreff des Programms der Festaufführung noch folgendes beifügen: Der liturgischen Anordnung liegt der Gedanke zu Grunde, daß das Heil der Menschheit, wie es in Jesu Christo erschienen ist, im Glauben an die Gnade Gottes ergriffen wird und seine rettende und tröstende Kraft bis zur Vollendung bewährt. Dieser Gedanke wird durch abwechselnd vorgetragene Gemeindegänge, Chorgänge und Schriftlesungen zur Ausführung gebracht. Zum Beginn spielt der Vereinsorganist, Hr. Hoforganist Barner, die große Toccata in F-dur von Joh. Seb. Bach, zum Schluß den letzten Satz der ersten Orgelsonate von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Es ist vielleicht hier am Platze, noch einige Worte über die Bestrebungen und Erfolge des „Kirchengesangs-Vereins für Baden“ beizufügen. Der alleinige Zweck dieser Vereinigung ist die Hebung unseres Kirchengesangs durch Unterstützung des Gemeindegangs wie durch kunstmäßige Vorführung der besten Erzeugnisse der kirchlichen Kunst. Daß damit einem allgemein gefühlten Bedürfnisse der Gemeinden unseres Landes Rechnung getragen wurde, beweist am besten die Bildung von 99 Ortsvereinen, welche dem Landesverbande beigetreten sind. Daß dem unermüdet thätigen Vorstand des Landesvereins, Hr. Hofprediger Helbing, das Hauptverdienst an der Veranstaltung des „Choralbuchs für Kirche und Haus“, das demselben Zwecke dienen will, gebührt, sei nur beiläufig erwähnt. Auch denjenigen Gliedern unserer Landeskirche, welche sich bisher für das neue Gesangbuch und Choralbuch noch nicht erwärmen konnten, ist Gelegenheit geboten, die Schönheit der Melodien kennen zu lernen; möchten recht viele von dieser Gelegenheit Gebrauch machen.

× (Der Gartenbau-Verein Karlsruhe) hielt gestern Abend seine ordentliche Monatsversammlung ab. Aus den geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden ist zu bemerken, daß die Sitzungen in den Monaten Juli und August ausfallen und daß für den Monat September eine Ausstellung von Blumen, Pflanzen und Früchten beabsichtigt wird. Zur Vertheilung an dieser Ausstellung sind ganz besonders die Mitglieder des Vereins, welche nicht Gärtner sind, eingeladen. Eine besondere Aufforderung hierzu wegen wird öffentlich bekannt gegeben werden und es wäre sehr zu wünschen, daß recht viele Private sich entschließen würden, von ihren Pflanzen die schönsten Exemplare zur Ausstellung zu bringen. Im vorigen Jahr hat sich bereits gezeigt, daß so manche Blumen- und Gartenfreunde hier sind, welche mit Sorgfalt behandelte ausgezeichnete Blumen und Pflanzen besitzen, die sich neben den Produkten der Gärtnereien recht wohl sehen lassen können. — Hierauf hielt Hr. Hofrath Dr. Reßler einen Vortrag über „Beerobstweine-Vereitigung“. Der interessante, lehrreiche Vortrag wird im nächsten Hefte der Gartenbau-Schrift veröffentlicht werden. Eine eingehende Erörterung verschiedener praktischer Fragen über die Herstellung und Behandlung von Johannisbeerweine u. dgl. knüpfte sich hieran. Hr. Hofrath Dr. Reßler machte schließlich noch auf die Forderungen der Reben durch die mosenhaft auftretende Rebschilblaus aufmerksam und empfahl dringend die rechtzeitige Vertilgung dieses Insekts mit den bekannten Mitteln. Gegen den Traubenpilz, der schon da und dort auftritt, soll das Schwefeln baldigst angewendet werden. Auch die Vertilgung der Maulaus an den Obstbäumen dürfe nicht außer Acht gelassen werden. — Mit der üblichen Pflanzenverlosung schloß die Versammlung. Von Handbesagter Summe war eine prachtvolle Sammlung von selbstgezeugten gefüllten Betunien ausgestellt, welche allgemeine Aufmerksamkeit erregte.

* Baden, 4. Juni. (Fremdenverkehr.) Verein gegen den Bettel. Unter Zugrundelegung der Zahl der in den Jügen zwischen Doss und Baden geführten Wagen und deren Besetzung bei den einzelnen Jügen sind am Pfingstsonntag, Montag und Dienstag im Ganzen 7400 Reisende hier angekommen. — Im Monat Mai wurden vom Verein gegen Haus- und Straßendittel unterstützt 563 Personen gegen 336 im vorigen Monat und 480 im Monat Mai 1883.

* Forzheim, 4. Juni. (Neuer Verein.) Unter dem Namen „Forzheimer Canaria“ hat sich in letzter Zeit hier ein neuer Verein gebildet, der bereits 40 Mitglieder zählt und als seinen Hauptzweck laut § 1 der Statuten die Züchtung reiner Farzer Kanarienvögel und den Schutz unserer einheimischen Vögel verfolgt.

* Heidelberg, 4. Juni. (Professor Georg Weber) hieselbst ist in seinem Geburtsort Bergzabern gestern auf einem der schönsten Punkte der schönen Umgebung ein Denkstein errichtet, mit den einfachen aber vielstimmigen Worten: „Dem Historiker Dr. Georg Weber!“ Unter dem Jubel der Bevölkerung ward die Feier vollzogen.

* Heidelberg, 5. Juni. (Renaud †.) Rechtslehrer Geheimrath Professor Renaud ist heute Nacht im 64. Lebensjahre gestorben. Renaud, in der Schweiz geboren, studierte in Heidelberg unter Thibaut und Rittermaier, dann in Berlin unter Savigny. 1848 Professor in Gießen, wurde er 1851 als ordentlicher Professor der juristischen Fakultät nach Heidelberg berufen, wurde 1855 Hofrath, 1866 Geh. Hofrath, 1867 Geh. Rath dritter Klasse, 1873 Geh. Rath zweiter Klasse. Das Prorectorat bekleidete er 1857/58 und 1872/73. Renaud's sehr beachtete Vorlesungen erstreckten sich auf deutsches Privatrecht, Handels- und Wechselrecht sowie Civilprozeß. Von seinen Schriften sind besonders zu nennen: die Lehrbücher des deutschen Privatrechts, des deutschen Wechselrechts, des gemeinen deutschen Civilprozeßes, sowie „Das Recht der Aktiengesellschaften“.

* Michelbach, 3. Juni. (Wahl.) Bei der heute hier vorgenommenen Bürgermeister-Wahl wurde der bisherige Bürgermeister Michael Detscher, welcher dieses Amt schon 25 Jahre lang bekleidet und im Jahre 1882 durch Verleihung der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet ist, mit erheblicher Stimmenmehrheit wiedergewählt.

* Söppingen bei Wallbörn, 2. Juni. (Gesangs-Fest.) In unserm sonst so stillen Orte herrschte heute reges Leben und buntes Treiben. Auf allen Straßen zog zu Fuß und zu Wagen eine hier noch nie gesehene Menschenmenge herbei, um an dem ersten Gesangs-Fest des Oberrheinischen Gesangsvereins Theil zu nehmen. Elf Vereine mit über 200 Sängern waren erschienen. Vom schönsten Wetter begünstigt, nahm das Fest einen würdigen Verlauf. Nach dem üblichen Einholungs- und Empfangsfeierlichkeiten begab sich der mit Vorreitern und zwei Musikcorps ausgestattete und vom Kriegerverein in Waffen geleitete Zug durch die in reichem Flaggenschmuck prächtigen Straßen nach dem reichge-

schmückten geräumigen Festplage, allwo Hauptlehrer Trunzer, als Vorstand des Huppinger Männer-Gesangsvereins, eine kräftige Ansprache hielt und am Schluß derselben ein dreifaches Hoch auf unsern geliebten Landesvater erschallen ließ, in welches die Menge jubelnd einstimmte. Hierauf begannen die Gesangsvorträge. Die Gesangsvereine, unter Leitung des Dirigenten des Ballbühnen-Gesangsvereins, Herrn Hauptlehrer Weindel, gingen sehr gut. Abends 7 Uhr bewachte sich der Festzug wieder zurück in die ebenfalls reichgeschmückten Gasthäuser.

Gernsbach, 3. Juni. (Seine Königl. Hoheit der Großherzog) haben der evangel. Gemeinde Gernsbach zur Restaurierung des Chors der Stadtkirche den reichen Beitrag von 300 M. zu bewilligen gerührt.

Offenburg, 4. Juni. (Markt.) Der große jährliche Pferde-, Kinder- und Farrenmarkt, der bekanntlich einen guten Ruf erlangt hat, wurde heute abgehalten und war wieder reich mit schönen Thieren besetzt; auch landwirtschaftliche Maschinen u. s. w. fand man wie sonst ausgestellt. Das Regenwetter, sonst ganz erwünscht, war schon Morgens eingetreten und dadurch dem Verkehr weniger günstig.

Konstanz, 4. Juni. (Fingerverkehr. Arlberg-Bahn.) Von badischen Dampfbooten wurden über die Pfingstfeiertage incl. Samstag gegen 5000 Personen befördert. Die Gesamteinnahmen betragen 4923 M. An der Luftfahrt nach dem Ueberlingersee beteiligten sich gegen 1100 Personen. Die Einnahme, die auswärts Stationen eingerechnet, betrug 700 M. Die meisten Teilnehmer der Luftfahrt hatten als Zielort Ueberlingen (330 Personen) und Bodman gemählt. — Der Termin für die feierliche Eröffnung der Arlberg-Bahn ist um einige Tage verschoben. Sie soll jetzt um den 25. August, jedenfalls aber in der zweiten Hälfte des August stattfinden.

Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Heidelberg wurde in der Nähe des Friedhofs im Walde durch zwei Bregeluben der 50 Jahre alte Laubhauer Martin Brennsfeld von Königshofen erhängt aufgefunden und die Leiche in das akademische Todtenhaus verbracht; der Verlebte kam am letzten Samstag in Begleitung seiner Frau von Mannheim, wo er in der letzten Zeit wohnhaft war, auf der Durchreise nach seiner Heimat in Heidelberg an, in die er sich eines Herzleidens wegen zurückgeben wollte. — Aus Freiburg wird berichtet: Am 4. Juni früh wurde beim Stadtkirchhof ein Leichnam gefunden. Er befand sich auf dem Schnellweg, der Nachts 11 Uhr hier ankommt. Unter welchen Umständen derselbe um's Leben kam, ist bis jetzt nicht bekannt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

Theater und Kunst.

—k. Karlsruhe, 5. Juni. (Groß. Hoftheater.) Gestern Abend wurde uns durch eine nicht unwillkommene Abgabe der Genuß von Auber's komischer Oper „Maurer und Schlosser“ bereitet. Zu den betrübenden Hindernissen und Unfällen, welche sich dem Beschlusse des Ehepaars Roger, des müthigen Grafen Leon und der Haremsherrin Irma entgegenstellten, gesellten sich diesen Abend auch manche unabsichtliche musikalische, doch darf man mit einer eingeschobenen Opernvorstellung bekanntlich nicht strenge in's Gericht gehen. Uebrigens fehlte es auch nicht an recht erfreulichen Eindrücken, welche hauptsächlich an die von den Herren Rosenbergs und Speigler und den Damen Parlaicher und Belce gebotenen Leistungen geknüpft waren. Als eine der erfolgreichsten Nummern stellte sich wieder das charakteristische Zankduell mit dem Chor der Nachbarinnen heraus, wobei die Solopartien wie der Chor gleich wirksam zur Ausführung gelangten. Ein besonders Verdienst könnten sich die leitenden Kräfte unserer Oper erwerben, wenn sie ein wachsameres Auge darauf haben wollten, daß in keiner, selbst der minderwertigsten, einen completen Vortrag nachfolgenden Nummer der feine, gewählte Stil der komischen Oper verlegt wird. Dazu würde auch eine sorgfältigere Behandlung des gesprochenen Opernmitglieds auf eine reine, dialektfreie Aussprache Werth legen, zeigt sich nicht bloß in Spielern, wie „Maurer und Schlosser“, sondern in musikalisch weit höher stehenden Werken, a. B. „Freischütz“.

(Groß. Hoftheater.) In Karlsruhe. Freitag, 6. Juni. 79. Ab. - Vorsp. Graf Effg., Trauerspiel in 5 Akten, von Heinrich Laube. „Ester“: Herr Winkler vom kaiserlichen Theater in Petersburg als Gast. Anfang 7/8 Uhr.

Sonntag, 8. Juni. 81. Ab. - Vorsp. „Zampa“: Mignon, Oper in 3 Akten von Michel Carré u. Jules Barbier. Deutsch von Ferdinand Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. Anfang 6 Uhr. Abschiedsvorstellung des Kammerängers Hrn. Staubigal.

Verschiedenes.

Berlin, 4. Juni. (Die Beerdigung des Dr. Stroussberg) hat heute auf dem St. Matthiae-Kirchhof bei Schöneberg stattgefunden. Der in der Leichenhalle aufgebahrte Sarg war reich mit Kränzen und Blumen geschmückt. Die Zahl der anwesenden Leidtragenden war eine verhältnismäßig geringe, Vertreter einer Behörde bemerkte man nicht darunter. Neben den Kindern und dem Schwiegersohn des Verstorbenen, Herrn v. Kleist, befanden sich u. A. Major Duncker, der Afrika-Reisende v. Schöler, Baurath Orth, Baron v. Hochwächter, Oberst v. Falkenstein und zahlreiche Großindustrielle in der Versammlung. Die Schriftsteller- und Journalistenwelt war durch die Redakteure des „Kleinen Journal“, welche einen prächtigen Fortbeerkranz gewidmet hatten, und des „Berliner Courier“ vertreten. Vor der Leichenhalle hatte sich eine größere Versammlung von Trauernden und Neugierigen zusammengefunden. Prediger Wellmer von der Zwölf-Apostel-Kirche hielt in der Halle die Gedächtnisrede, in der er der rastlosen Thätigkeit, der Selbstlosigkeit und des regen Wohlthätigkeitsfinnes des Verstorbenen in ehrenvoller Weise gedachte und bedauernd auf die mannigfachen Schicksalsschläge hinwies, welche die hervorragenden Charakter- und Geistes Eigenschaften des Mannes nicht zu fester Entfaltung kommen ließen. Dann begab sich der Trauerzug zu dem Familienbegräbnis, wo Stroussberg an der Seite seiner Gattin und der ihnen im Tode vorausgegangen Kinder beigesetzt wurde. Am Eingang zum Kirchhof wurden die Bilder des Verstorbenen durch einen Händler feilgeboten.

Hamburg, 3. Juni. (Gestern am Pfingstmontag war Friedrichstrub der Schauplatz einer bedeutlichen Ruhestruna.) Eine Arbeitergesellschaft aus Veradorf, die in talloser Weise pfeifend und trommelnd am Besten des Fürsten Bismarck vorüberzog, wurde infolge dessen von einem in Friedrichstrub stationirten Gendarmen aufgefordert,

Ruhe zu halten, da ihr ganzes Auftreten den Anschein hatte, als ob sie dem Fürsten eine „Regenmuffel“ bringen wollten. Als der Gendarm seine Aufforderung energisch wiederholte und die Räufel-führer mit blanker Waffe arretiren wollte, fiel die ganze Gesellschaft über ihn her und mißhandelte ihn auf das fürchterlichste. Schließlich gelang es unter Beihilfe einiger Polizisten und nachdem der Fürst seine Dienerschaft zum Schutz des mißhandelten Gendarmen hinausgeschickt hatte, sieben der Ruhestrubler zu verhaften. Die Gesellschaft bestand zum größten Theile aus in Veradorf beschäftigten Norwegern.

Frankfurt, 31. Mai. (Ein Stück Altfrankfurt) steht vor dem Untergange, die Judengasse soll niedergelegt werden und Neubauten werden an die Stelle der schmalfirnigen hochgiebeligen Häuser treten, welche unserer duldsamern Gegenwart von der Zeit erzählten, da man den Israeliten in ein Ghetto einzwängte. Ihren eigenthümlichen Charakter hatte die 1452 angelegte Judengasse schon seit geraumer Zeit verloren; die Freizügigkeit veranlaßte, daß die reichen Juden aus- und dafür arme Christen einzogen. Dann führten 1872 auf der Westseite mitten in der Nacht einige Häuser ein, wobei mehrere Personen das Leben verloren, und in die enge, finstere Straße, in welche die Sonnenstrahlen Mühe hatten einzudringen, war die erste Brechse gelegt. Der Durchbruch der Battonstraße und die Legung der Pferde-bahn-Linie nach Sachsenhausen brachten weitere Umwälzungen; die doppelte Häuserreihe der Westseite wurde niedrigergerissen, die Straße verbreitert und mehrere Fuß tiefer gelegt. Die Stadt hatte zu dem Ende sämtliche Häuser der Judengasse angekauft; diejenigen der Ostseite ließ sie stehen, um sie zu vermieten. Die Wohnungen waren von der ärmern Bevölkerung sehr gesucht und jeder bewohnbare Winkel war besetzt, so daß man die Zahl der Bewohner dieses Restes der Judengasse bis in die jüngste Zeit auf 800 Köpfe veranschlagte. In den Erdgeschossen kauften die Tröbler, welche ihrer Waaren buntes Durcheinander theils im Hausflur, theils auf der Straße zur Schau stellten, darüber hatten sich Handwerker, Arbeiter und zu oberst mancherlei fragwürdigen Völl eingemietet. Für den Fremden bildete die Judengasse auch so noch immer ein eigenthümliches Bild und wenige veräumten es, sie zu besuchen; wäre es auch nur gewesen, um sich das Haus Nr. 148 anzusehen, dessen geschlossene Fensterläden zeigten, daß es nicht mehr bewohnt war, und dessen schlichtes Aeußere in nichts verrieth, daß die Familie Rothschild in diesem Hause den Grund zu ihrem Reichthum legte. Und noch ein anderes Haus zog die Augen der Fremden auf sich, dasjenige Nr. 118 mit der Marmorfaçade, welche in fast unersetzlich gewordenen Goldbuchstaben kündete, daß darin Ludwig Börne am 22. Mai 1786 geboren wurde. Da die Judengasse wiederholt durch Feuerbrünste zu leiden gehabt hatte — 1711 war der erste große „Judenbrand“; 1721 brannten wiederum 150 Häuser der Gasse ab und 1796 hatte sie schwer unter der Beschiebung durch die Franzosen zu leiden — so hatten die Käufer ein verhältnismäßig nicht sehr hohes Alter; aber aus Fachwerk ohne architektonische Schönheiten gebaut und an der Vorderseite meist mit Schiefer bedeckt, verfielen sie nach und nach, da nur die allernothdürftigsten häuslichen Veränderungen daran vorgenommen wurden. Nicht selten war ein Haus noch bis in den zweiten Stock bewohnt und eine zahlreiche Kinderchar schaute neugierig aus den Fenstern auf die Straße hinab, während die obersten Stockwerke und die Speiderrufen wegen Baufälligkeit bereits verlassen worden waren. In voriger Woche nun drohte das Haus Nr. 130 den Einsturz und mußte schleunigst geräumt werden. Die Häuser rechts davon waren schon früher niedergelegt worden, und als man daran ging, es gleichfalls abzureißen, da geriet die Nachbarhäuser zur Linken so bedenklich in's Wackeln, daß das Baunamt eine sofortige Untersuchung der sämtlichen Häuser vornahm, welche zu dem Ergebnis führte, daß das letzte Stündlein für die Judengasse gekommen sei. Von den 204 Häusern, welche sie einstzählte, standen noch 35. Davon wurden die Nr. 131 und 132 gleich zum Abbruch bestimmt und die Bewohner auf die Straße gesetzt, wo sie einen halben Tag unringt von Neugierigen famvirten, bis sie mit städtischer Beihilfe ein anderes Unterkommen gefunden hatten. Den Inhabern der übrigen Häuser wurde eine achtstägige Frist zur Räumung gelassen. Bald aber wird von der Judengasse nichts mehr übrig sein als der Name; aber in unmittelbarer Nähe der Hauptverkehrsader Frankfurts gelegen, wird der Grund und Boden, der einst von der alten Reichsstadt den Israeliten überlassen worden war, sich in kurzer Frist mit prächtigen neuen Häusern und Geschäftsräumlichkeiten bedeckt haben, eine Bestätigung des Dichterswortes: „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser empfing heute den Besuch des aus Marienbad zurückgekehrten Prinzen Friedrich Karl, fuhr Mittags mit der Großherzogin von Baden nach Potsdam, um der Einladung der Kronprinzlichen Herrschaften zum Diner im Neuen Palais zu folgen.

Berlin, 5. Juni. Die heute hier versammelten Delegirten des Berliner Aeltestenkollegiums, der Handelskammern Köln, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mannheim, Hannover, Bremen, Hamburg, Stettin, Königsberg, Magdeburg, Breslau, Danzig, Leipzig, Dresden beschloffen bezüglich des Börsensteuergesetz-Entwurfs eine Petition an den Bundesrath zu richten, welche, von den Berliner Aeltesten entworfen, in folgenden vier Punkten gipfelt: 1) Der Stempel auf Immobilien ist nicht maßgebend für den Stempel auf Handelsverkehrs-Objekte, weil bei beweglichen Gütern möglichst schneller Umsatz wünschenswerth ist, 2) das Gesetz würde zur Folge haben, daß zum Nachtheile des Landes wenige große Mittelpunkte die jetzt im Lande verbreitete kommerzielle Arbeit in sich aufsaugen würden, 3) die Kontrollbestimmungen erscheinen nicht annehmbar, weil sie das Verkehrsleben unter polizeiliche Aufsicht stellen, 4) die auf den Umschlag gelegte Geschäftssteuer, da sie nirgends anderswo existirt, würde den deutschen Handel in internationalem Verkehr schwer schädigen.

Hamburg, 5. Juni. Dem Hamburger Postdampfer „Frisia“, von New-York kommend, brach gestern 17 Meilen von Portland (England) entfernt die Maschinenwelle. Zwei Bugstrampfer, von Plymouth entsendet, werden „Frisia“ dorthin bringen.

Chicago, 4. Juni. Die Nationalkonvention der Republikaner ist bis morgen vertagt. Die Resolutionen bezüglich des Zolltarifs, mit deren Formulirung die Kommission beauftragt ist, sind noch nicht festgestellt. Irgeud eine Abstimmung wird vor dem 6. Juni nicht erwartet.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Zoski in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 31. Mai. Josef Alfred, B.: Joh. Jak. Hög, Kaufmann. — 1. Juni. Lina Crescentia, B.: Jak. Fischer, Agent. — Emil Theodor, B.: Theod. Kuhl, Milchhändler. — 2. Juni. Leopold, B.: Gabr. Guggenheim, Schneider. — 3. Juni. Emma, B.: Mich. Feidinger, Schmied. — Elisabeth Anna, B.: Paul Roder, Kaufmann. — Karl Friedrich, B.: Anf. Koblter, Schneider.

Chaufagebot. 4. Juni. August Heusch von Heidelberg, Architekt in Mexiko, mit Karoline Frohmüller von hier. **Eheschließungen.** 5. Juni. Aug. Bornhauser von Doss, Lokomotivbeizer hier, mit Kath. Hänsler von Appenweier. — Friedrich Schäfer von Neutbad, Lokomotivführer hier, mit Frieda Kirchgeßner von Sickingen. — Joh. Gottfr. Götter von Sulzfeld, Steinbauer allda, mit Elisabeth Küger von da.

Todesfälle. 4. Juni. Dittlie, Ehefrau des Kaufmanns Mahn, 53 J. — 5. Juni. Karl Geyer, Ehemann, Taal., 60 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juni	Barom. in mm	Thermom. in C.	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
2. Nachts 9 Uhr	738.7	+13.8	94	SW ₁	bewölkt
4. Morgs. 7 Uhr	740.0	+13.2	97	SW ₁	bedeckt
„ Mitts. 2 Uhr 1)	743.4	+13.2	100	SW ₂	„
„ Nachts 9 Uhr 1)	745.8	+12.2	98	SW ₁	„
5. Morgs. 7 Uhr 2)	747.3	+12.0	93	SW ₁	„
„ Mitts. 2 Uhr	748.2	+15.2	79	SW ₁	„

1) Regen. 2) Regen = 15.1 mm der letzten 24 Stunden.

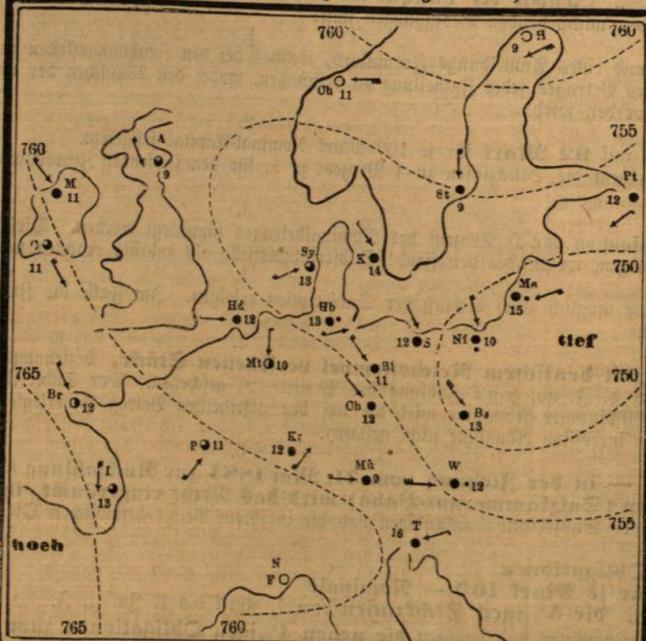
Wasserstand des Rheins. Marau, 5. Juni, Morgs. 4.07 m, gefallen 2 cm.

Witterungsaussichten für Freitag, 6. Juni.

Bei wenig veränderter Temperatur steht ziemlich heiteres Wetter ohne wesentliche Niederschläge in Aussicht.

Witterungsbüro-Bureau Karlsruhe.

Wetterkarte vom 5. Juni, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Die Depression, welche gestern über Ostdeutschland lag, hat sich langsam ostwärts nach dem westlichen Rußland entfernt; eine neue, wenig umfangreiche Depression liegt am Skagerrak. Bei meist schwacher nördlicher bis südlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland trübe, vielfach, insbesondere auf der Südhälfte regnerisch, und allenthalben Temperatur liegt in Deutschland, außer im äußersten Nordosten, unter der normalen, im westdeutschen Binnenlande 2 Gr. (D.S.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 5. Juni 1884

Staatspapiere.		Bauschreiber	
4 1/2% Reichsanleihe	103 1/4	Nordwestbahn	150 7/8
4% Preuß. Conf.	102 1/8	Elbtal	161
4% Baden in fl.	101 1/4	Mecklenburger	198 7/8
4% „ i. Met.	102 1/8	Pest. Ludwig	109 1/2
Deuts. Goldrente	85 1/8	Lübeck-Büchen	163 1/2
Silberrent.	68 1/8	Gothard	106 1/2
4% Ungar. Goldr.	76 1/8	Koos, Wechsel zc.	
1877er Russen	94 1/8	Deft. Koos 1880	120 7/8
II. Orientanleihe	58 1/8	Wechsel a. Amst.	168.65
Italiener	96 1/2	„ „ Lond.	20.45
Ägypter	62 1/8	„ „ Paris	81.17
		„ „ Wien	167.40
Banken.		Kreditaktien	
Kreditaktien	268 1/4	Napoleonshof	16.22
Disconto-Comm.	199 1/4	Privatdisconto	2 1/4
Basler Bankver.	138 1/2	Bad. Zuckerfabrik	110 1/2
Darmstädter Bank	152 1/2	Alkali Westf.	152
Wien. Bankverein	89 1/8	„ a. b. s. f.	
Bahnpapiere.		Kreditaktien	
Staatsbahn	266 3/8	Staatsbahn	266 1/4
Lombarden	125 1/8	Lombarden	126 1/4
Galizier	240 1/8	Tendenz: fest.	
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	518.50	Kreditaktien	307.60
„ Staatsbahn	538.	Marknoten	59.70
Lombarden	252.50	Tendenz: —	
Disco-Comm.	198.90	„	
Laurahütte	110.40	4 1/2% Anleihe	107.98
Dortmunder	73.50	Spanier	61 1/2
Marienburg	70.60	Ägypter	312
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	660
Tendenz: —		Tendenz: —	

PROSPECTUS.

4 procentige garantirte Gold-Prioritäts-Anleihe der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn (Salzkammergut-Bahn).

Subscription auf 50,000.000 Mark deutscher Reichswährung dieser Anleihe.

Der Verwaltungsrath der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn hat auf Grund der ihm von der außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre am 29. Dezember 1883 ertheilten Ermächtigung und über Genehmigung der hohen Staatsverwaltung behufs Einlösung der in der Verloosung vom 31. Mai l. J. zur Rückzahlung al pari einberufenen 5%igen Gold-Obligationen der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn (Salzkammergut-Bahn) eine neue 4%ige Gold-Prioritäts-Anleihe im Nominalbetrage von 58,156.600 Mark deutscher Reichswährung aufgenommen, welche in Appoints von Mark 400, Mark 1000 und Mark 2000 deutscher Reichswährung ausgefertigt und nach dem Inhalte der Schuldschreibungen halbjährig, und zwar vom 1. April 1884 angefangen, verzinst, spätestens in 82 Jahren vom Jahre 1885 an im Wege der Verloosung al pari zurückgezahlt wird und deren Verzinsung und Rückzahlung ohne jeden Steuer-, Gebühren- oder sonstigen Abzug nach Wahl des Inhabers in Wien, Berlin oder Frankfurt a. M. bei den von der Schuldnerin jeweilig bekannt zu gebenden Zahlstellen erfolgt.

Der erste den Obligationen beigegebene Coupon ist am 1. October 1884 fällig.
Diese Anleihe darf nur zu dem angegebenen Zwecke verwendet werden.
Die bürgerliche Eintragung des Pfandrechtes für diese Anleihe wird auf den sämtlichen im Eisenbahn-Buche des k. k. Landgerichtes Wien in den Einlagen für die Salzkammergut-Bahn und für die Kronprinz Rudolf-Bahn inliegenden Eisenbahnlinien vollzogen. In dem Umfange, in welchem Theil-Schuldverschreibungen der in obigen Eisenbahn-Buch-Einlagen eingetragenen 5%igen Silber- und Gold-Prioritäts-Anleihen der Kronprinz Rudolf-Bahn in Folge des Umtausches oder der Einlösung zur Löschung gelangen, rückt die gegenwärtige Anleihe in der bürgerlichen Rangordnung vor, so zwar, daß diese Anleihe nach erfolgter Löschung der obigen Anleihen auf den Linien der Salzkammergut-Bahn den ersten Platz und auf den übrigen Linien der Kronprinz Rudolf-Bahn den zweiten Platz in dem bürgerlichen Lastenstande einzunehmen hat.
Für die pünktliche Bezahlung der Zinsen und Rückzahlungsraten haften außer den sämtlichen Einnahmen der obigen Linien der Kronprinz Rudolf-Bahn insbesondere jene Jahresbeträge, welche die k. k. österreichische Regierung laut §§ 8 und 13 des zwischen ihr und dem Verwaltungsrathe der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn im Namen dieser Gesellschaft abgeschlossenen und durch das Gesetz vom 8. April 1884 (N.-G.-Bl. Nr. 51) genehmigten Uebereinkommens de dato Wien, 11. Dezember 1883 zur Bestreitung der Verzinsung und der Tilgungsquoten für die gesellschaftlichen Prioritäts-Obligationen-Anleihen an den jeweiligen Fälligkeitsterminen rechtzeitig zur Verfügung zu stellen sich verpflichtet hat, und durch welche die Verzinsung und Amortisation dieser Prioritäten garantirt werden.
Im Falle der Einlösung der Kronprinz Rudolf-Bahn durch den Staat (Uebereinkommen vom 11. Dezember 1883) wird diese Anleihe vom österreichischen Staate zur Selbstzahlung übernommen und erlischt mit dem Zeitpunkte der Einlösung die Personalverpflichtung der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn-Gesellschaft, so zwar, daß den Inhabern der Theil-Schuldverschreibungen dieser Anleihe sodann ein Anspruch wider die genannte Gesellschaft als Personalschuldnerin nicht weiter zusteht.

Von dieser Anleihe im Gesamtnominalbetrage von Mark 58,156.600 deutscher Reichswährung wird der Theilbetrag von Rom. Mark 50,000.000 zur Subscription aufgelegt.

Die Subscription findet am

Montag den 9. und Dienstag den 10. Juni l. J.

in Wien:	bei der	k. k. priv. allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt,
" "	" "	Anglo-Oesterreichischen Bank,
" "	" "	dem Wiener Bank-Verein.
" "	" "	der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft und bei deren Bank- und Wechsel-Geschäfte,
" "	" "	k. k. priv. österreichischen Länderbank,
" Berlin:	" "	Deutschen Bank,
" Dresden:	" "	Dresdner Bank,
" Frankfurt a. M.:	" "	Deutschen Vereinsbank,
" "	" "	Deutschen Effecten- und Wechselbank,
" "	" "	dem Frankfurter Bankverein,
" Hamburg:	" "	den Herren L. Behrens & Söhne,
" Leipzig:	" "	der Allgemeinen deutschen Credit-Anstalt,
" Mannheim:	" "	Rheinischen Creditbank,
" München:	" "	Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,
" Straßburg:	" "	Aktien-Gesellschaft für Boden- und Kommunal-Credit in Elsaß-Lothringen,
" Stuttgart:	" "	Württembergischen Vereinsbank,
" Basel:	" "	dem Basler Bankverein,
" "	" "	der Basler Handelsbank,
" Genf:	" "	Filiale der Banque de Paris & des Pays-Bas

während der üblichen Geschäftsstunden unter den nachstehenden Bedingungen statt:

- Die Subscription erfolgt auf Grund eines Anmelde-Formulars, welches bei den Zeichnungsstellen zu erhalten ist. Einer jeden Anmeldestelle ist die Befugniß vorbehalten, nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder Zuteilung zu bestimmen, wobei den Wünschen der Subscribern bezüglich der zu erhaltenden Appoints der neuen Anleihe mögliche Berücksichtigung zu Theil werden wird.
- Der Subscriptions-Preis ist auf 92 Mark für je 100 Mark Nominal-Capital festgesetzt. Außer dem Preise hat der Subscriber die Stückzinsen zu 4 Prozent p. a. für den laufenden Zinscoupon vom 1. April 1884 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.
- Bei der Subscription muß eine Caution von 5 Prozent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baarem oder in solchen nach dem Tages-course zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
- Die Zuteilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssige Caution unverzüglich zurückgegeben.
- Die Abnahme der zugetheilten, mit deutschem Reichsstempel versehenen Stücke, beziehungsweise der dafür auszustellenden Interimscheine kann bei der betreffenden Subscriptionsstelle vom 30. Juni d. J. ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Subscriber ist jedoch verpflichtet, dieselben spätestens bis einschließlic 30. September d. J. abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf den zugetheilten Betrag hinterlegte Caution verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 10.000 Mark ist eine successive Abnahme nicht gestattet.

Den Besitzern der 5%igen — in der Ziehung vom 31. Mai 1884 zur Rückzahlung al pari einberufenen — Gold-Prioritäts-Obligationen der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn (Salzkammergut-Bahn) wird das Recht eingeräumt, ihre Obligationen als Einzahlung auf die neue Anleihe zu verwenden, wenn sie dies bei der Subscription ankündigen und die in ihrem Besitze befindlichen Obligationen, mit Coupons per 1. October 1884, entweder gleich oder bis längstens 30. Juni d. J. einreichen.

Hierbei werden die 5%igen Obligationen	mit: Mark 102.50 für je Mark 100.—	Nominale
zugänglich:	" 1.25	die 5%igen Stückzinsen vom 1. April bis 1. Juli l. J.
zusammen mit:	Mark 103.75	angenommen und dagegen die neuen 4%igen Obligationen zum Subscriptionspreise
von:	Mark 92.—	für je Mark 100.— Nominale
zugänglich:	" 1.—	die 4%igen Stückzinsen vom 1. April bis 1. Juli l. J.
zusammen mit:	Mark 93.00	verrechnet.

Wien, im Juni 1884.

K. K. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn.

K. K. priv. allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)